Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 14 (1920)

Artikel: Die Rheinauer Handschrift der Passio des heiligen Placidus aus dem Anfang des XIII. Jahrhunderts

Autor: Castelmur, Anton v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-122036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Rheinauer Handschrift der Passio des heiligen Placidus aus dem Anfang des XIII. Jahrhunderts.

Von Ant. v. CASTELMUR, cand. phil.

Über Disentis, eines der ältesten schweizerischen Benediktinerklöster, ist uns geschichtlich leider nur sehr wenig überliefert. Das Archiv des Klosters fiel der Feuersbrunst des Jahres 1799 zum Opfer, sodaß wir für die ältesten Zeiten des Stiftes auf auswärtige Quellen, die leider nur sehr sparsam fließen, angewiesen sind. Eine kritische Behandlung der Entstehung des Klosters ist somit mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden.

Die bisherigen Bearbeitungen des Lebens der Heiligen Placidus und Sigisbert, der Gründer des Stiftes, gehen auf die Angaben der « Propria Curiensia » aus dem Ende des XV. Jahrhunderts zurück. Auf dieser Grundlage baut Ferrarius [1] auf, und auf ihm und dem « Proprium Curiense » beruht hauptsächlich die Darstellung der Acta Sanctorum [2]. In neuester Zeit befaßten sich Dr. G. Mayer [3], P. Adalgott Schumacher [4] und besonders Dr. Paul Ed. Martin in Genf [5] mit dieser Frage. Letzterer ist im Besitze einiger Kopien der Nationalbibliothek in Paris über die älteste Geschichte von Disentis, die für den berühmten Benediktiner Mabillon angefertigt wurden, die er zum Gegenstand einer eigenen Publikation machen wird. Aus diesem Grunde verzichten

[1] Catalogus generalis sanctorum, qui in martyrologio Romano non sunt. Romae 1526 etc.

[2] Julii, Tom. III. p. 238–40.

[3] Geschichte des Bistums Chur. I. p. 69–70. Stans 1907.

[4] Album Desertinense, Disentis 1914.

[5] Etudes critiques sur la Suisse à l'époque merovingienne, Genève, 1910, p. 249–56.

wir darauf, unsern nachfolgenden Text in historischer Hinsicht auszubeuten.

Mein hochverehrter Freund und Gönner *Dom Germain Morin O. S. B.* entdeckte bei seinen Studien auf der Zentralbibliothek in Zürich eine « Passio sancti Placidi » aus dem Anfang des XIII. Jahrhunderts. Er hatte die große Freundlichkeit, mir dieselbe als Bündner zu überlassen. Mit Freude benütze ich die Gelegenheit, ihm hiefür, sowie auch für die sonstigen zahlreichen Beweise seines Wohlwollens und der Freundschaft herzlichst zu danken.

Die genannte Passio befindet sich in einem Passionale, im Cod. V des ehemaligen Klosters Rheinau, der dem XII. und XIII. Jahrhundert angehört. Der Codex weist 142 Pergamentblätter, die zu 283 Seiten paginiert sind, auf. Das Format ist 43,8 × 32,5 Cm. Die Schrift ist die Übergangsschrift der karolingischen Minuskel zur gothischen Schrift, weist mehrere Schreiberhände auf und ist in zwei Kolonnen gehalten. Titel und Anfangsbuchstaben sind rot. Eine große Anzahl der Blätter ist am Rande beschnitten. Der letzte Teil der Sammlung vom 31. Oktober an fehlt.

Unser Text beginnt auf Pag. 122, Kolonne 2 unten und füllt die p. 123 ganz aus. Der Rest befindet sich auf zwei kleinen, zusammengenähten, gleichzeitigen Pergament-Fragmenten, die zwischen die Seiten 123 und 124 eingebunden sind. Am Schlusse der eigentlichen Passion sind uns noch einige historische Nachrichten über die Stiftung Sigisberts erhalten.

Nach kurzer segensreicher Tätigkeit in unserm rätischen Gebirgstale war dem Kloster Disentis ein harter Schlag vorbehalten. Es fiel den vom Langobardenkönig *Grimoald* (662–671) gegen seinen ungetreuen Vasallen *Lupus* von Friaul zu Hilfe gerufenen Avaren bei deren Rückzug aus Italien zum Opfer. Die Reliquien der Heiligen *Placidus* und *Sigisbert*, sowie die Kostbarkeiten des Klosters wurden zeitig nach Zürich verbracht [1], wo sie längere Zeit verblieben, bis der Neubau des Klosters unter dem Abte *Ursicin* 739 [2] vollendet war, der durch die Gunst des fränkischen Königs zu Stande kam.

An diese Translation nach Zürich wird wohl die Geschichte unserer

[1] Ein Verzeichnis der von Disentis unter Abt Adalbero nach Zürich geflüchteten Gegenstände bringt uns *Mabillon* in seinen Annales Bened. Tom. I_1. XVI, p. 504, wo er auch die Rücktranslation der Reliquien nach Disentis durch den genannten Abt um 670 meldet.

[2] cfr. *Mayer*, Geschichte des Bistums Chur, I, p. 63–64.

Passio anzuknüpfen sein. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, daß bei der Rücktranslation der heiligen Gebeine von Zürich nach Disentis der Kirche von Zürich [1] wohl aus Dankbarkeit einige Partikeln derselben überlassen wurden. In der Tat finden wir Reliquien unserer Heiligen um die Mitte des XIII. Jahrhunderts in Zürich, am Großmünster urkundlich bestätigt. Das «Breviarium (sive ordinarium) chori Turicensis anno domini M°CC°LX°» überliefert uns nicht nur das Vorhandensein von genannten Reliquien, es berichtet uns auch über die Art und Weise, wie die Heiltümer daselbst geehrt wurden. [2] Noch näheren Aufschluß gibt uns ein Reliquienrodel des Chorherrenstiftes, der beim Amtsantritt des Thesaurarius *Rudolf Brun* (1333, febr. 25) abgefaßt wurde. Er berichtet uns vom Vorhandensein eines «capud sancti Placidi», das sich bis zur Glaubensspaltung dort befand; denn es begegnet uns 1528 wieder als Bestandteil des Schatzes des Großmünsters, den der Rat von Zürich einziehen ließ. [3]

Von Zürich aus wird sich der Kult der Disentiser Heiligen im ehemaligen Bistum Konstanz weiter ausgedehnt haben. Ende des XII. Jahrhunderts ist uns derselbe durch die Passio in Rheinau erwiesen. Jedenfalls dürfen Reliquien der Heiligen schon früher ihren Weg nach dem berühmten Kloster gefunden haben, das seit 846, resp. 865 mit St. Gallen und Disentis in Confraternität stand. (Th. v. Mohr, Cod. dipl. I. 27.) *Gerold von Rinzin*, ehemaliger Abt von Rheinau (1095–97) angeblicher Bischof, der Ende des XI. Jahrhunderts den St. Johannes-Altar des Klosters Muri weiht, in den er Heiltum der Heiligen Placidus und Sig(is)bert einschließt [4], dürfte dasselbe wohl aus seinem ehemaligen Kloster erhalten haben. In diesem Falle dürfte man sich fragen, ob uns angeführtes Manuskript wirklich die älteste Kenntnis des Lebens der Heiligen Placidus und Sigisbert aus Rheinau darstellt [5], da das allgemeine Streben dahin ging, von Heiligen, deren Reliquien

[1] Die ältesten Nachrichten über die Kirchen zu Zürich entstammen zwar erst dem IX. Jahrhundert: Großmünster 820; Fraumünster 853; und die St. Peterskapelle 857. Z. U.-B. I, Nr. 37, 68, 77.

Da hingegen die Thebäer-Legende mit Felix und Regula an Zürich anknüpft, dürfen wir im VII. Jahrhundert dort unzweifelhaft eine Kirche annehmen, zudem ja Zürich eine nachweisbare römische Station war.

[2] cfr. Beilage I.

[3] cfr. *Stückelberg*, Geschichte der Reliquien in der Schweiz, I, (Zürich, 1902) Nr. 226; 478.

[4] *Stückelberg*, l. c. I, Nr. 104.

[5] Da unser Text die Avaren mit den Ungarn verwechselt, die erst gegen

man besaß, auch eine vita zu erhalten ; ja meist hielten Reliquien und vita miteinander ihren Einzug. Jedenfalls hätte es nicht 100 Jahre gedauert, bis man Nachrichten von Zürich, wo man doch sicher die Legende unserer Heiligen kannte, erhalten hätte. [1]

Auch anderorts finden wir Nachrichten, die uns über die Ausdehnung des Kultes unterrichten. Der Cod. 174 der Stiftsbibliothek St. Gallen, saec. IX, enthaltend Lieder des Mönches Ratpert (gestorben kurz nach 880), enthält Nachträge durch die Hand des berühmten Mönches Ekkehards IV., des St. Galler Chronisten und Dichters, der 1036 oder 1060 starb.

P. I[a] des zitierten Codex finden wir : « Columbanus, Gallus, Magnus, Chilianus et Theodorus, *Sigibertus, Placitus* cum plurimis complicibus Francis immorantur, honore habentur. » Im Jahre 1099 weiht Bischof Gebhard III. von Konstanz (1084–1110) die Kirche von Uster zu Ehren der Heiligen, deren Reliquien im Altare ruhen. Unter letzteren finden wir Partikel unserer beiden Disentiserheiligen. [2]

Das Reliquienverzeichnis des Klosters Engelberg aus dem XII. Jahrhundert verzeichnet auch die Namen unserer Heiligen [3], die auch im Cod. 550 der Engelbergischen Bibliothek (Mitte XII. saec.) auf den 11. Juli Erwähnung finden : « Eodem die S. S. Placidi et Sigberti ». Auch in Einsiedeln kannte man früh die Disentiserpatrone. Cod. 117 der dortigen Bibliothek, ein Martyrologium des XI. mit Zusätzen des XII. oder XIII. Jahrhunderts, p. 15, meldet uns auf den 11. Juli « Disertino Placidi et Sigisberti ». Allerheiligen bei Winterthur, das von *Ulrich IV., Graf von Kyburg* und Bischof von Chur (1233–37) gegründet wurde, besaß im XIII. Jahrhundert auch Heiltum des heiligen Sig(is)bert. [4]

Mitte des X. Jahrh. im westlichen Europa auftauchten, so ist auch die Vorlage, die zur Rheinauer Copie diente, nicht vor Mitte des X. Jahrhunderts anzusetzen.

[1] *Rettberg* verwirft in seiner Kirchengeschichte Deutschlands, Göttingen, 1848, II, p. 141–43, die Nachrichten über Placidus und Sigisbert als nur auf einheimischer (bündnerischer) Tradition beruhend, der jeglicher urkundlicher Nachweis mangle. An Hand unserer zwei Dokumente aus dem heutigen Kanton Zürich dürfen wir dessen Behauptungen als hinfällig erachten.

[2] *Stückelberg*, l. c. I, Nr. 1930, aus dem Nekrolog von Uster auf der Zentralbibliothek in Zürich. Wir sehen also, daß die Patrone von Disentis schon *vor* dem Dekrete des Papstes Alexander III. (1159–81), das die öffentliche Verehrung von Heiligen an die Zustimmung des Papstes band, als solche öffentliche Verehrung genossen.

[3] *Stückelberg*, l. c. I, Nr. 172.

[4] Derselbe, l. c. I, Nr. 218.

Schon in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts finden wir den Kult unserer Heiligen auch am Beromünster. Im großen Reliquienkreuze daselbst, 1. Hälfte des XIV. Jahrh., befinden sich auch Reliquien « Sancti Placidi Desertinensis Martyris ». Ebenso verzeichnen die dortigen Anniversarbücher aus dem XIV. Jahrhundert auf den 11. Juli (a. d. V. id.) das Fest unserer Heiligen. [1] 1506, Juli 12, schenkte Abt Johann von Disentis († 1512) dem Beromünster Reliquien der Heiligen Placidus und Sigisbert, die im Reliquieninventar von 1640 bis 50 wieder Erwähnung finden. [2] Im Laufe der Zeit müssen wohl die Reliquien des hl. Sigisbert verloren gegangen sein, da dessen Fest dort einging, während jenes des hl. Placidus ~~noch~~ weiter gefeiert wird. [3] Auch in verschiedenen Codices der Einsiedlerbibliothek des XV. Jahrhunderts erscheint in deren Kalendarien das Fest unserer Heiligen. [4]

Im St. Galler Codex 415 « Lectiones cum Antiphones » des XV. Jahrhunderts ist uns das Officium der Heiligen Placidus und Sigisbert ganz erhalten. [5]

Nachdem das Kloster Einsiedeln 1577 einer Feuersbrunst anheimgefallen war, sandte Abt Ulrich III. (1585–1600) den P. Helias Heymann auf weite Reisen, um neue Reliquien für das Stift zu sammeln. Im Jahre 1595 führte ihn sein Weg auch ins Bistum Chur, wo er Chur und Disentis besuchte und Reliquien der Heiligen Luzius, Florinus, *Placidus* und *Sigisbert* erhielt. Um die erhaltenen Reliquien zu ehren, ließ obgenannter Abt Ulrich einen bisher kupfervergoldeten Sarkophag neu herstellen und in demselben u. a. auch die Reliquien der Gründer des Klosters Disentis beilegen. 1726 wurden solche Partikeln auch in den Knopf des rechten Turmes der Kirche eingeschlossen. [6] Im Mai des Jahres 1624 wurden die von Disentis nach St. Gallen geschenkten Reliquien unserer Heiligen daselbst feierlich empfangen [7] und 1645 schenkten Abt und Konvent von Disentis aus Dank für erwiesene

[1] Akten des Prozesses zur Aufnahme der Heiligen Placidus und Sigisbert ins Martyrologium Romanum. Rom 1905. Stiftsarchiv Disentis.

[2] Zeitschrift für schweizerische Kirchen-Geschichte, XII, p. 178–180–81.

[3] Prozeßakten.

[4] Cod. 87 : « Breviarium abbatis Geroldi », V, id. Jul. Translatio S. Benedicti Com. Placidi et Sigisberti M. M. Major fe.

Ebenso Cod. 107, nach welchem zuerst die Messe der Disentiserheiligen gefeiert wurde. « Prior missa de sanctis Placidi et Sigisberti. » Prozeßakten.

[5] Prozeßakten.

[6] *Stückelberg*, l. c. I, Nr. 542, 544, 1317.

[7] a. a. O., I, Nr. 635.

Dienste dem Kloster Muri « brachia minora » der Heiligen Placidus und Sigisbert, die 1895, wieder kostbar gefaßt, zurück nach ihrer Heimat gelangten, wo sie auf den Hochaltar der Martinskirche (Hauptkirche des Klosters) gestellt wurden. [1] 1745 wurde das Fest der Disentiserheiligen in den Kalender der Helvetischen Benediktiner Kongregation aufgenommen. [2] 1772–92 gelangten Partikel unserer Heiligen nach Fischingen und Neu-St. Johann. [3]

Im Ursern Tale erhielt sich die Legende vom Durchzuge der Heiligen Columban und Sigisbert noch lange in Erinnerung. Das Fest der Disentiserheiligen wurde dort im XV. Jahrhundert gefeiert. Dies bezeugt uns die Eintragung im Anniversarbuch der Pfarrkirche von Andermatt von 1440, wo das Fest derselben auf den 11. Juli mit roten Lettern im Kalender notiert ist, was auf eine feierliche Begehung desselben hinweist. Anläßlich der Translation des Leibes des hl. Julius wurde zu Andermatt am 10. August 1757 eine feierliche Prozession abgehalten, in der auch die Brustbilder der Stifter von Disentis, sowie des hl. Columbanus getragen wurden. [4] Natürlich können wir den Kult des hl. Sigisbert im Urserntale nicht als Zeugnis dafür ansprechen, daß Sigisbert wirklich von dort her nach Disentis gekommen sei. Da Ursern lange politisch zum Stifte Disentis gehörte, kann der Kult dessen Stifters ebensogut von Disentis her eingeführt worden sein.

Den ältesten Nachrichten über Reliquien und Kult unserer Heiligen in Disentis selbst müssen wir mit jener Vorsicht, die durch das gänzliche Versagen zeitgenössischer Originalquellen bedingt ist, entgegentreten. Diese Nachrichten sind aber auch keineswegs nur so von der Hand zu weisen, da wir sie Männern wie Mabillon, Eichhorn und dem gelehrten Einsiedler Fürstabt Placidus Raimann verdanken, die vor dem großen Brande von 1799 aus dem Archiv des Klosters schöpften, und unser Vertrauen verdienen. Anderseits müssen wir natürlich den damaligen Stand der Geschichtsforschung, der unsern heutigen Anforderungen nicht immer mehr entspricht, in Berücksichtigung ziehen um zu einer richtigen Würdigung jener überlieferten Nachrichten zu gelangen. Wir führen hier alles auf, was uns erreichbar war, ohne zu den einzelnen Ereignissen Stellung zu nehmen, was uns zu sehr vom Thema ablenken würde.

[1] a. a. O., I, Nr. 727, 1902.
[2] Prozeßakten.
[3] *Stückelberg*, l. c. I, Nr. 1588 und 1664.
[4] *Stückelberg*, l. c. I, Nr. 1951.

An der Stelle, wo der hl. Placidus enthauptet worden sein soll (630, Juli 11), wurde schon 801 eine Kapelle zu Ehren des Martyrers erbaut, die 1458 durch eine durch das Placidustälchen niedersausende Lawine zerstört wurde. Sogleich begann der Abt Johann Ussenport (1448–61) einen Neubau. Die heutige Kapelle gehört mit Ausnahme des Lawinenbrechers neuerer Zeit an. [1] Nach Wiederherstellung des Klosters nach dem Einfall der Avaren, die 670 bei Disla von den Rätiern vernichtend geschlagen worden waren, brachte der hl. Ursicin, Bischof von Chur und Abt von Disentis, die Reliquien und Kostbarkeiten wieder in die Heimat, die sich dort großer Verehrung erfreuten. Von Pilgern nennt uns die Tradition u. a. Carolomanus, den Sohn Karl Martells im Jahre 747, Karl den Großen mit seiner Gemahlin Hildegard auf der Romreise 781, und ebenso bei seiner Rückkehr nach der Kaiserkrönung 801 ; Lothar, Sohn Ludwig des Frommen, auf der Italienreise des Jahres 824 und Karl den Dicken mit seiner Gattin Richarda 883 ; Otto I. und seine Gemahlin sollen 966 die Reliquien unserer Heiligen in Disentis verehrt haben, als sie nach Italien « per Lucumonem » (Lukmanier) reisten. [2]

Unter den fünf heiligen Leibern, die durch den rätischen Grafen Roderich dem Bistum Chur entfremdet worden waren, wie wir aus der Klageschrift des Bischofs *Viktor II.* von Chur (820–33) an Kaiser Ludwig den Frommen ersehen [3], dürften wohl die Leiber unserer Heiligen inbegriffen sein, da das Bistum Chur damals sonst nicht über so viele Heiligenleiber verfügte. Nach genauer Untersuchung durch Missi verordnete der Kaiser am 25. Juli 825 dem Bistum Restitution aller ihm durch Roderich entzogenen Rechte und Güter. [4]

1048 fand in Disentis unter Abt Ulrich eine neue Depositio der heiligen Gebeine statt, wohl, um sie in Sicherheit zu wissen. [5] Im Jahre 1201, 18. Oktober, weihte der Bischof Reinher von Chur († 9. November 1209) im Kloster Marienberg einen Altar, in den er Reliquien der heiligen Bekenner Luzius, Florinus und *Sigisbert* einschloß. [6] Daß die Reliquien unserer Heiligen, d. h. deren Gräber im XIII. Jahrhundert

[1] *Th. v. Mohr*, Regesten von Disentis, Nr. 16, 194.
[2] *Derselbe*, Nr. 10, 13, 15, 17, 21, 25.
[3] *Th. v. Mohr*, Codex diplom. I, Nr. 15, 16, 17, Chur 1848–52.
[4] *Derselbe*, I, Nr. 19.
[5] *Derselbe*, Regesten von Disentis, Nr. 32.
[6] Goswin : Chronik des Klosters Marienberg. Edid. *P. Basil Schwitzer*, Innsbruck, 1880.

noch in Disentis erhalten waren, bezeugt uns das « Breviarium Desertinense », Cod. 403, St. Gallen, XII.-XIII. saeculum.

P. 151–52 : « In festivitate sanctorum Placidi et Sigisberti : Oratio : Propiciare Deus Domine nobis famulis tuis per sanctorum tuorum *Placidi et Sigisberti, qui in presenti requiescunt ecclesia etc.* .... »

(« Testimonium eccl. St. Gallensis » in den Prozeßakten.)

Zu Beginn des XV. Jahrhunderts war Disentis oft in Fehden verwickelt, sodaß sowohl der geistige wie der materielle Stand des Klosters sank. Ersteres ergibt sich aus einem Schreiben des bekannten Abtes *Peter von Pontaningen* (Pultingen) an Bürgermeister und Rat von Zürich von 1419, September 7. (Liebfrauenabend im Herbstmonat), mit dem Gesuche, ihm für die Friedensverhandlungen mit den Herren von Räzüns den Stadtschreiber von Zürich zuzusenden, denn sie hätten « brief und fryheiten, die unserm gotzhus geben sint von båpsten und von keysern, daz er uns die do lesen und ze gûtem tütz brechtet. » [1] Den materiellen Niedergang des Klosters ersehen wir aus der Indulgenzbulle Calixt III., d. d. XVII Kal. Aug. (Juli 16) 1456, in der er allen Wohltätern des Stiftes, das « propter guerras, que partes illas diutius afflixerunt, in fructibus redditibus et proventibus hujusmodi plurimum diminutum fuerit », die zur Neuherstellung desselben beitragen, Ablässe verleiht. [2] Wichtig ist diese Bulle, weil in ihr von höchster kirchlicher Stelle als Patrone von Disentis die *Heiligen* Martinus, Placidus und Sigisbert genannt werden. Unsere Disentiser Heiligen erscheinen hier in gleicher Rangordnung mit dem berühmten fränkischen Nationalheiligen, Martin von Tours.

1443 finden wir das Fest unserer Heiligen im Urbar von Pleif (Lugnez) auf den 11. Juli vermerkt : « Placidi et Sigberti sub praecepto ». Der 1489 vollendete, schöne, gothische Flügelaltar der St. Agathakapelle im Felde bei Disentis weist auf der Rückseite des Flügels, auf der Evangelienseite, unsere Heiligen auf.

Einen imposanten Anblick muß es 1499 geboten haben, als die Streitscharen des Obern oder Grauen Bundes nach errungenem Sieg über Österreichs Macht an der Calven in Scharen dem Kloster Disentis zuzogen, um dessen Patronen für den gewährten Schutz zu danken. [3]

[1] Staatsarchiv Zürich, A 248. Kopie in der Urkundensammlung des Verfassers.

[2] Prozeßakten. Stiftsarchiv Disentis.

[3] Die Votivtafel, die bei der Gelegenheit in Disentis hinterlassen wurde, gibt Th. v. Mohr in seinen Regesten von Disentis ohne Quellenangabe folgender-

Von Kirchen und Altären, die den Disentiserheiligen geweiht sind, kennen wir: Flims 1488; 1689 wurde in der Josephskirche in Obercastels (Lugnez) auf der Epistelseite ein Altar den Heiligen Placidus und Sigisbert geweiht; 1786 wurden unsere heiligen Patrone der neuen Kirche in Surrhein. Dann sind ihnen auch die Kapellen zu Madernal (Filiale von Disentis) und Flix (Filiale von Mühlen im Oberhalbstein) geweiht.[1] Ein sehr originelles Bild enthält der Hauptaltar in der Kirche zu Truns aus dem XVII. Jahrhundert. Es stellt uns die Episode dar, wie Placidus sein Haupt dem hl. Sigisbert, in Gegenwart der Patrone des Bistums Chur, St. Luzius und St. Florinus, überreicht. Zu *Vent*, dem hintersten Dorfe im Ötztal (Diözese Brixen), sind die Heiligen Placidus und Sigisbert Patrone der guten Tod-Bruderschaft, die 1723 errichtet wurde. Der frühere Altar daselbst hatte Statuen der genannten Heiligen. Nachdem eine Lawine diese Kirche 1802 fortgerissen, wurde in der neuen Kirche wieder ein Altar mit Statuen der genannten Heiligen errichtet, der früher Seitenaltar in *Karthaus* im Schnalsertale war.[2]

Eine große Ehrung wurde Disentis im Jahre 1581 zu teil, als der große Mailänder Kirchenfürst, der hl. Carolo Borromeo, es mit seinem Besuche beehrte. Feierlich empfing ihn die Bevölkerung, die ihm mit den Reliquien ihrer lieben Heiligen entgegenzog und ihm zum Andenken einige Partikel derselben überließ.[3] Dieses für Disentis so erfreuliche Factum stellt ein Altarbild der Pfarrkirche daselbst dar. 1604 versuchte Abt Jacob IV. Bundi die Leinwand, in welche das

maßen wieder: Notum sit omnibus devotis Christi fidelibus, quod, cum sub annum Christi 1499, die 22. May inter illustrissimum et clementissimum dominum Maximilianum nostrum omnium et Romanorum regem, ex una, et inter honorata et provida Tria Rhaetiae foedera et Helvetiae confoederatos, ex altera partibus, grave bellum et magnae discordiae exortae fuissent, quibus multa perpetrata, multorumque fortium et honorabilium virorum caedes utrinque facte (quibus omnibus Deus omnipotens propitius sit et clemens) eodem ipso temporis articulo, dum haec ita agerentur, in illis functissimi belli turbis et periculis ac necessitatibus nobis sanctissimi parentes nostri, sanctus Placidus martyr et athleta Christi, et S. Sigisbertus confessor, singulares apostoli nostri totiusque diocesis Curien. ac superioris praesertim Grisey foederis patroni, mirabiliter apparuerunt, et opem nobis tulerunt, multisque signis ac virtutibus miraculorum effulserunt ac resplenderunt.

[1] *Nüscheler*, Die Gotteshäuser der Schweiz, Zürich, 1864. I, Bd. Bistum Chur, p. 75 und 115.

[2] Freundliche Mitteilung von Hochw. Herrn P. Adalgott Schumacher, Archivar in Disentis.

[3] *Th. v. Mohr*, Regesten von Disentis, 310 und *Eichhorn*, Episc. Cur. 256.

Haupt des hl. Placidus gehüllt war, zu zerschneiden, wobei sein Arm erlahmt sei. [1] In den Stürmen der Bündnerwirren mußten die Reliquien unserer Heiligen unter Abt Sebastian vor Prätigauern und Engadinern 1621 nach Biasca geflüchtet werden. Das Kloster fiel einer 10-tägigen Plünderung anheim, wobei viele Archivalien vernichtet wurden. [2] 1786, im Januar, entdeckte P. Augustinus à Porta den verschollenen Sarkophag des hl. Placidus, der mit kupfervergoldeten Lamellen bedeckt war. Der Sarkophag war reich mit Figuren geschmückt, die das Leben und Leiden des heiligen Martyrers darstellten. Leider ging er wieder verloren. Man schätzte ihn als dem VIII. Jahrhundert entstammend. [3] Der grauenhaften Zerstörung des Klosters des Jahres 1799 entgingen die Reliquien nur mit Not.

Daß der Kult unserer Heiligen auch an der Kathedrale zu Chur gehalten wurde, ist wohl selbstverständlich. Die ältesten Nachrichten hierüber liefern uns die Anniversarbücher, die im bischöflichen Archive aufbewahrt werden. Die Nachrichten entstammen den Kalendaria genannter Codices, die bis in die 1. Hälfte des XII. Jahrhunderts zurückreichen. So berichtet uns z. B. Cod. D, fol. 14^{b}, auf den 11. Juli: « Translatio Benedicti. Placiti et Sigiberti. » 1247 stiftete Abt Chonrad (de Lumarins) von Disentis einen Altar zu Ehren der Heiligen seines Stiftes in der Kathedrale zu Chur, den er auch zugleich dotierte. Auch Propst und Convent von St. Luzi bei Chur mußten für genannten Altar jährlich auf St. Martin ein Pfund mailisch entrichten. [4] Am Sonntag nach Florinus, 1271, fand die Dedikation genannten Altares durch Bischof Heinrich von Chur (1251–1272) statt, in den er Reliquien der Heiligen Placidus, Sigisbert und mehrer anderer Heiligen legte. [5] Der heutige Altar der Heiligen Placidus und Sigisbert in der Kathedrale zu Chur entstammt dem XVII. Jahrhundert. Auch der Cod. E des Necrol. Cur. (Ende des XIII. saec.) verzeichnet auf den 11. Juli die « Translatio S. Benedicti, Placidi et Sigiberti ». Die schönste Büste des Domschatzes von Chur (Mitte des XV. Jahrhunderts) stellt uns prächtig den hl. Placidus dar. Die Inkunabeldrucke des bischöflichen Archives erwähnen unsere Heiligen an mehreren Orten. [6] Unter den

[1] *Stückelberg*, . c. 582.
[2] *Eichhorn*, Episcopatus Curiensis, p. 262.
[3] *Eichhorn*, Episc. Curiensis, p. 220.
[4] *Wolfgang v. Invalt*, Necrologium Curiense, p. 111.
[5] a. a. O., p. 115.
[6] cfr. Beilage II.

vielen Figuren des berühmten Churer-Hochaltares (1492 vollendet) nehmen die Disentiser Heiligen einen Ehrenplatz ein. Die Innenseite des Flügels auf der Epistelseite stellt uns die Stiftung des Klosters Disentis durch Placidus und Sigisbert dar. Wenn sich in den Zügen des hl. Sigisbert väterliche Milde spiegelt, so erkennen wir in jenen des hl. Placidus den Ausdruck rätischer Trutzigkeit.

Das sind einige Nachrichten über den Kult oft genannter Heiligen, die im Breviarium Romanum nicht enthalten waren, und somit war ihnen nur lokale Bedeutung zugekommen, die über die Grenzen unserer heutigen Schweiz nur wenig hinausreichte. Auf diesen Punkt wies Rom hin, als ihm zu Anfang dieses Jahrhunderts ein neues « Proprium Desertinense » zur Approbation vorgelegt wurde. Die Heiligen, deren Kult darin eine so große Rolle spielt, mußten vorerst von Rom als solche anerkannt werden. Am 18. Juli 1902 richteten Abt und Konvent von Disentis, unterstützt von der helvetischen Benediktiner-Kongregation, sowie vom gesamten schweizerischen Episkopat, ein diesbezügliches Gesuch nach Rom. Nachdem am 20. Januar 1905 Dispens vom ordentlichen Prozeßverfahren (vor der bischöflichen Kurie in Chur) von Rom aus erlangt worden war, konnte der Prozeß direkt in Rom erledigt werden, der mit der Anerkennung genannter Heiliger und deren Aufnahme ins « Breviarium Romanum » am 6. Dezember 1905 endigte. Ausschlaggebend war die oben angeführte Bulle Calixt III. von 1456, in der die Gründer von Disentis offiziell von höchster kirchlicher Seite als *Heilige* genannt wurden. Dieser konnte sogar der « advocatus diaboli » seine Anerkennung nicht versagen. [1]

Der Kult der Heiligen erstreckt sich heute auf die Diözesen Chur, St. Gallen und Basel, sowie im Martyrologium des Benediktinerordens über den ganzen Orden.

Am 11. Juli 1914 hatte das Kloster Disentis die seltene Gelegenheit, das XIII. Zentenar seines Bestehens (614–1914) zu feiern. Es war ein erhabener Anblick, wie fast das ganze katholische Bündnervolk zu Ehren seiner nationalen Heiligen herbeiströmte. Möge es dem Kloster vergönnt sein, auch in ferne Zeiten seine segensreiche Tätigkeit weiter auszuüben !

[1] Durch Hochw. Herrn P. Adalgott Schumacher, Stiftsarchivar in Disentis, erhielt ich Kenntnis von diesem Prozesse. Die in Rom 1905 gedruckten Prozeßakten stellte er mir freundlichst zur Verfügung.

Jncipit passio Placidi.

B[1]enedictum sit nomen domini creatoris nostri: in manu illius nos et sermones nostri [2], cuius sapientia virtus eius, et emanatio quedam claritatis eius. [3] Hec per nationes [4] in animas sanctas se confert et constituit amicos Dei et fideles: per hanc [5] celi facti sunt, per hanc sanctarum virtutum splendoribus illuminati sunt, per hanc claritatem in turbas consecuti sunt, per hanc lumen populorum effecti sunt, per hanc in conspectu regum magnificati sunt, per hanc ad ultimum angelorum consortia adepti sunt.

Aperiamus autem cur ista prelibavimus, et ad instructionem fidelium gesta sanctorum fideliter proponamus. Tempore *Aigilulfi* [6] regis Langobardorum Romanam ecclesiam regente beatissimo papa *Gregorio* [7], sanctus et amicus Dei *Columbanus* cum sociis suis *Gallo* et *Sigiberto* natale solum videlicet Scotiam relinquens pro Domino, Reciarum montana suo perlustravit exemplo. Denique in earum quadam parte, que pro sui asperitate Ursaria dicitur, aliquamdiu moratus ecclesiam ad honorem Dei construxisse fertur, que nunc eiusdem beati *Columbani* nomine vocatur, et inter feroces incolas iocundis virtutibus a domino decoratur. Deinde ibidem relicto heremi amatore viro Dei *Sigiberto*, tamquam bonus operarius, ut augeret messem divinam, assumpto beato *Gallo* transivit in Sueviam. **T**unc beatus *Sigibertus* desiderans et ipse se divinum semen augere, cepit predictarum Alpium deserta sedulus explorare. Venit itaque ad quendam vaste solitudinis locum *Desertinam* nuncupatum, montibus circumdatum, sed aliquanta planicie gratum, silvarum opacitate condensum, fontibus amenum, ac Reni fluminis decursu preclarum ; in quo loco sanctissimum sui amoris

[1] Die fettgedruckten Initialen sind im Codex rot und bedeuten die Einteilung in Kapitel für den Gottesdienst.

[2] Cant. 16. — [3] Sap. 7, 25.

[4] pag. 123 des Codex (1 Kolonne).

[5] In der Handschrift: « homines ».

[6] Agilolph, König der Langobarden (591–615), wird im Proprium Curiense mit Arnulf, dem Frankenkönig verwechselt. Offenbar kannte der Schreiber die historischen Zusammenhänge nicht mehr und setzte an Stelle des weniger bekannten Agilolph den bekannteren Arnulph. So liegt also unserer Abschrift eine bessere, vielleicht auch frühere Fassung der Passion zu Grunde als dem Churer Missale, das manche Stellen wörtlich wie unsere Passion bringt, andere aber wieder ausläßt.

[7] Gregor I. (590–604).

inveniens effectum, in honorem Dei et beate *Marie* construxit oratorium. [1] Ibique tamquam bonus miles Christi laborabat, et idoneum [2] ministrum se domino exhibebat, et in multa pacientia infecundi pene deserti frugifer cultor erat, et imitator Christi et *Helie* prophete ac *Baptiste Iohanis* fieri gestiebat.

Interea idem vir domini *Sigibertus* virtutum gratia renitebat, et Christi bonus odor factus in omni loco sicut odor balsami redolebat, et bone opinionis suavitate multos ad dominum convertebat. Quo in tempore, quicumque in illis regionibus spiritu Dei agebantur, congaudentes ad eum congregabantur. Et cum ei ad sublevandam corporis necessitudinem temporalia offerebant, spiritualis annone cibaria ab eo tamquam a fideli dispensatore percipiebant. Porro quecumque verbo docebat, exemplo sancti operis roborabat. Carnem quippe vigiliis et ieiuniis macerabat, et operi manuum non segniter insudabat. Sepius vero orationi vocabat, et mentem debriabat divine contemplationis dulcedine [3]; nimirum ea studens agere in terris, quorum memoria perseveraret in celis. Eodem tempore in illis regionibus erat vir dives et potens nomine *Victor* [4], sed viciorum pestibus suis nominis violator. Noxios namque dimittebat, innocentes opprimebat, Christi pauperes affligebat. Liberos quosque in servitutem redigebat, honera censuum enormiter incolis imponebat; et tamquam iudex iniquitatis factus nec dominum timebat, nec homines reverebatur. Sed alteri *Herodi* aliter extemplo *Iohanis* occurrit. Nam quidam vir nomine et gratia *Placidus* [5], eiusdem regionis libera propagine ortus, ut vidit hominem tantum plenum viciis quantum rebus, disposuit potius iniquo homini verum dicendo odiosus apparere, quam tacendo consentiens peccatis domino displicere. Indutus itaque Christi miles *Placidus* lorica fidei, et accinctus gladio verbi Dei, informatus exemplo precursoris Christi, plenus spiritu fortitudinis et gratia gemine caritatis, occurrit ei talibus verbis: Si, inquit, super homines aliquos te cognoscis esse potentem, quare non times dominum hanc potestatem tibi tribuentem? Certe

[1] Gebetsraum über Gräber von Heiligen, wo die Brüder in Klöstern stille beten konnten. Außer Gebet und Psalmengesang durften dort keine Kulthandlungen vorgenommen werden. cfr. *Du Cange*, Glossarium latinum.

[2] Der Schreiber benützt oft das spitze V an Stelle des runden U und umgekehrt.

[3] pag. 123, Kolonne 2 des Originals.

[4] Viktor I., Präses von Rätien.

[5] Imitation des hl. Gregor, Dialog.

Deus dixit, In iudicio non opprimes pauperem. [1] Et in ewangelio preco [2] veritatis, neque militibus dicit : Neminem concutiatis neque calumpniam faciatis, et contenti estote stipendiis vestris. [3] Cum Christi cultores per rapinam affligis, in lapidem offensionis Christum cupiditate cecus offendis ; et quoniam Christi membra persequeris, laniator ovium domini ac preceptorum eius contemptor esse decerneris. Et nisi resipueris, sacerdotum et sanctorum a nobis exquisita sententia dampnaberis. **VII Ad** talia viri Dei *Placidi* monita cor persecutoris exarsit in ira, sibique existimat inimicum, quem audire debuerat tamquam Dei et sui amicum. Noluit enim intellegere, ut bene ageret : iniquitatem meditatus est in corde suo, astitit omni vie non bone, maliciam autem non odivit. [4] Quod mox ut preclarus Dei testis cognovit, conspectum furiosi iudicis [5] fugit, et ad virum domini *Sigibertum*, de quo supra (....) [6] loco actenus exstat basilica in honore sancti *Placidi* domino dedicata. **S**ed quia preciosa est in conspectu Domini mors sanctorum eius [7], illico sui martyris merita commendavit, et quod pro spe occisus melius iam viveret conbrobavit *(sic)*. Abeuntibus namque lictoribus protinus suffragantibus angelis truncum martyris corpus de terra tamquam vivens mira agilitate surrexit ; et in suis manibus proprium caput accepit, atque ad locum, ubi degebat, vir Dei pergere [8] cepit. Fertur [9] in eo itinere quandam sancto martyri caput proprium deportanti feminam obviasse, atque eum ab illa velamen feminei capitis [10] ad involuendum suum caput petivisse, eamque

[1] Isaias, 10, 2.

[2] Im Texte precio.

[3] Lucas, 3, 14.

[4] Psalm 35, 5.

[5] Richter in Rätien war der Präses, der dem Grafen in anderen Gegenden entsprach.

[6] Hier fehlt im Codex der Bericht über die Verfolgung und den Tod des hl. Placidus ; der Text geht ohne Unterbrechung weiter.

[7] Psalm 115, 15.

[8] peragere im Codex.

[9] Der Verfasser der Passion scheint dem Wunder, das doch allzu oft vorkam, mit etwas Mißtrauen zu begegnen.

[10] Die Mode, sich zu verschleiern, war und ist besonders bei den Frauen der Muselmänner. Bei den Christen waren nur verheiratete Frauen und Religiosen gehalten, sich zu verschleiern, deren Schleier nur die Haare bedeckte. Diese Praxis, die schon Tertullian († nach 220) anempfahl, wurde vor dem XII. Jahrhundert sehr wenig beachtet. In dieser Epoche ging sie völlig verloren, um dann im XIII. bis XVI. Jahrhundert Tag und Nacht beobachtet zu werden. cfr. Manuel d'Archéologie française, Tom. III., « Le Costume », par Camille Enlart, Paris 1916.

An Hand dieser Beobachtung müssen wir die Entstehungszeit der Passion

nimio timore perterritam proiecto velamine fugisse. Igitur martyr domini *Placidus*, glorioso sui triumphi signo refulgens, ad locum destinatum et a Deo sibi preparatum miro et inusitato gressu pervenit. Quem servus Domini *Sigisbertus* admirans, deflens gaudensque suscepit, et cum psalmis et ymnis collaudans mirabilem Deum in sanctis suis digno cum hono [1] re iuxta oraculum beati *Martini* [2], quod ad latus basilice genetricis Dei fuerat, sepelivit, assidue super illum orans ad dominum, cui sit benedictio claritas et imperium per infinita secula seculorum amen. (**P**)ost paucos deinde dies tirannus non *Victor* [3] sed victus, cum *Renum* flumen transire vellet, de alto ponte [4] cecidit, et mortuus est ; filius vero eius nomine *Tellus* [5], cum esset Curiensis episcopus, tirrannidem patris arguens, et horrendum exitum perti-

noch näher an unsere Zeit (anstatt Ende des X. saec.) datieren. Da der Text jedoch im allgemeinen alten Eindruck macht, möchte ich eher Interpolationen späterer Zeiten (nicht vor Ende des XI. saec.) annehmen.

[1] Der Rest auf zwei kleinen, zusammengenähten Pergamentfragmenten, die zwischen die Seiten 123 und 124 des Codex eingebunden sind.

[2] Bei den Ausgrabungen, die in kurz vergangenen Jahren im Hofe des Klosters gemacht wurden, wurde der Grundriß der alten, unzweifelhaft karolingischen St. Martinskirche und die Grabkammer der Heiligen Placidus und Sigisbert entdeckt. Auch viele Architektur- und Dekorationsüberreste kamen zum Vorschein, die sich im Museum des Klosters befinden. cfr. *E. Stückelberg* in Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Neue Folge, VII, p. 233.

[3] Wohl Viktor I. aus dem rätischen Präsides-Geschlecht der Viktoriden.

[4] Die Tradition in Disentis nimmt im VII. Jahrhundert daselbst zwei Schlösser an : das eine, die spätere Burg Cischliun, wo heute der Disentiserhof steht, und das andere vis-à-vis über dem Rhein beim Hofe Caprau, durch den der Weg nach Caverdiras führt. Dies letztere soll das Schloß Villinga, die Residenz der Grafen von Chur im Oberland gewesen sein. Die Passion berichtet uns aber ausdrücklich, daß Sigisbert « ad quendam vaste solitudinis locum Desertinam nuncupatum » kam. Das schließt das Vorhandensein zweier Schlösser aus. Wäre der Lukmanier einwandfrei als von den Römern benutzt nachzuweisen, so könnten wir *eine* römische « specula » zugeben, wobei man dann über den mutmaßlichen Standpunkt noch lange streiten könnte. Wir haben nämlich gar keine Anhaltspunkte, diese Brücke nach Disentis oder überhaupt ins Oberland zu verlegen. Wohl waren die Viktoriden dort reich begütert, wie aus dem Testament des letzten des Stammes, des Churer Bischofs Tello von 765, Dezember 15., ersichtlich ist. Vgl. *v. Mohr*, Cod. dipl. I, Nr. 9. Mohr nimmt einen Stammsitz des Geschlechtes in Sagens an. Die Residenz war aber unzweifelhaft Chur, sodaß wir die Brücke also auch in dieser Gegend suchen könnten.

[5] Daß Tello nicht Viktors Sohn, sondern Großenkel gewesen sein muß, weisen schon die Bollandisten nach. Die starken Anachronismen, die hier in der Passion vorkommen, legen mir die Vermutung nahe, daß wir es hier mit spätern Einschiebungen zu tun haben. Es könnte sich auch nur um eine spätere Motivierung des unzweifelhaft ächten Testamentes des Bischofs Tello handeln, der die Schenkung an Disentis « pro peccatis meis multis abluendis vel parentum

mescens, memoriam beati martyris reverenter [1] excoluit, et de suo patrimonio largiter honoravit. Post non multum vero temporis sanctus confessor domini *Sigibertus* de terris ad celum migravit, sepultusque est in tumulo martyris : ut quorum una mens fuerat in domino, uno amborum corpora tegerentur et loculo. [2]

Exinde sacer ille locus tantis a domino signorum miraculis est illustratus, ut ipsi reges et principes eum summo honore dignum ducerent, et de longinquis regionibus clarissimi viri et matrone confluerunt, et maximis muneribus atque possessionibus ditarent. Nam quidam cecus *Paulinus* [3] nomine, sed fidei non modice, cum oraret ad sepulchrum beati martyris, protinus optatum lumen recepit. Quidam quoque homo nomine *Fagino* [4] et mulier miserrima *Maróla* [5] dicta ad sepulchrum sancti *Placidi* adducti sunt, et in conspectu omnium a spiritibus inmundis liberati sunt (**P**)ost hec tempore regni *Francorum* impia gens *Ungarorum* de vagina sue crudelitatis educta in sanctos servos Dei qui habitabant in *Deserti(n)a* graviter est grassata. [6] Nam omnes, quos in monasterio *Ungari* invenerunt, gladio peremerunt, et ablatis omnibus rebus locum prius habitabilem desertum fecerunt. Exinde post annos aliquot *Francorum* exercitus transiens, et locum desertum inveniens, incaute equos infra muros ecclesie clausit, et eos in mane mortuos invenit. Quo signo perterriti venientes ad regem [7] que passi fuerant nuntiaverunt, et regis animum ad inquirendum de loco non mediocriter excitaverunt ; et cum omnia a scientibus

meorum » macht. Von Taten gegen das Kloster ist keine Rede. Es kann sich um eine gewöhnliche Stiftung zum Seelenheile handeln. — Bischof Tello starb 773. cfr. Necr. Cur., p. 95.

[1] revertenter im Codex.

[2] Imitation des hl. Gregors Dialog.

[3] Ob Paulinus und die übrigen Namen rätischen Ursprungs sind, läßt sich nur schwer bestimmen. Den Namen Paulinus finden wir in Quellen des damaligen Rätiens öfters, wie z. B. in den libri confraternitatum St. Galli, I, p. 173, dann in den libr. confr. Fabariensis (Pfäffers), p. 131, 32 u. 33 etc. Mon. Germ. hist. Libr. confraternitat.

[4] Einen ähnlich klingenden Namen finden wir in der Verbrüderungsliste der Klöster Disentis und Pfäffers, p. 388, Agino. Mon. Germ. l. c.

[5] Ähnlich klingende Wörter und Namen finden wir in damaliger Zeit in Rätien, wie Crespola, in der Fraternit.-Liste Disentis–Pfäffers. Eine Klosterwiese in Disentis heißt heute noch Carcarola.

[6] Wie schon früher bemerkt, erscheinen die Ungarn erst 936–40 in Graubünden.

[7] Die allerdings nur sekundären Quellen über diese Vorgänge betrachten als den Frankenkönig Karl Martell (714–41).

didicisset, cepit vehementer inquirere, qualiter ipsum monasterium in priorem statum posset restituere. Tunc habito consilio restaurandi loci curam commendavit ; qui veniens cum *Ursicino* [1] episcopo sollertissime monasterium restauravit, et ad servicium domini sanctos non paucos sibi congregavit. Deinde sanctorum *Placidi* et *Sigiberti* corpora de *Turegio*, ubi propter barbaros asportata fuerant, reportavit, et venusto preparato locello cum ymnis Dei et laudibus plena devotione recondidit, ad laudem et gloriam omnium sanctorum : cui soli honoris et regni perpetuitas maneat in secula seculorum Amen.

BEILAGE I.

Beschreibung der Prozession zu Ehren der Reliquien der Heiligen Placidus und Sigisbert am Großmünster zu Zürich im « Breviarium (sive ordinarium) chori Turicensis anno Domini M°CC°LX°. »

Cod. C 8*b* der Zentralbibliothek Zürich.

---

[2] CAP. V. IDUS JULIJ [3] Placidi Martyris et Sigberti [4] confessoris et translatio sancti Benedicti. AD VESPERAS R. Sint lumbi vestri. YMNUS Rex gloriose martyrum. V. Letamini in domino. IN EVANGELIO ANTIPHONA Omnipotens Deus. ORATIO Deus qui nos concedis (De sancto Benedicto antiphona Similabo ad laudes de eodem antiphona. *Evangelie et in istis vesperis ad Magnificat publicum altarem superpositis Placidi et Sigberti reliquiis solummodo incensatur*) [5]. Ad matutinam quoque ad laudes quoque ad horas omnia sicut de pluribus martyribus pleni officij (Sed ad matutinam erit omelia super evangelium : Sint lumbi

[1] Ebenfalls aus dem Geschlechte der Viktoriden (730–58), Abt von Disentis und (754–58) zudem Bischof von Chur. 758 resignierte er auf beide Würden, vgl. *Mayer*, Bistum Chur, I, p. 63–64. Also fand die Rücktranslation nicht schon unter Abt Adalbero I., 670, statt, sondern erst nach der Klosterrenovation unter dem hl. Ursicin. — Der Text ist in diesem Satze unvollständig.

[2] p. 115*a*, Kolonne *a* unten.

[3] Gesperrt gedrucktes, sowie R. u. V. sind im Codex rot.

[4] p. 115*a*, Kolonne *b*, ( ) am Rande, mit Hinweis an die betreffende Stelle.

[5] Vom Herausgeber hervorgehoben.

vestri precincti et nonum erit R. Sint lumbi vestri precincti.) AD PROCESSIONEM *procircuitur totius ecclesie, si serenum fuerit, si minus, per ambitum ecclesie faciendam. Reliquie Placidi et Sigberti cum candelis in processione a maioribus scolaribus vel clericis super pelliciatis post prepositum deportantur.* [1] Ad exitum processionis (si est dominica, premittitur antiphona benedica .... (Deu)s (?) et post sequitur immediate) RESPONSORIUM [2] Sancti tui domine V. Quoniam percussit terra apparuit. R. propter testamentum. V. Ecce quam bonum, quia unus. R. In circuitu tuo domine. V. Magnus Deus [3]. Ibi requiescunt. Quia unus. [4] contempnentes. IN STATIONE ANTIPHONA Gaudent in celis. AD INTROITUM ANTIPHONA Sanctus est verum lumen. R. Sint lumbi. Quo finito sacerdos dicit V. Gaudete iusti in domino. *Et interim, cum publica missa celebratur, predicte reliquie in medio chori super suos tripodes vel sustentatoria posite remanebunt, quoque in suum locum missa finita reponuntur.* [5] AD MISSAM INTROITUS Sapientiam sanctorum. V. Exultate iusti. Kyry eleyson sub melodia Orbis factor. LECTIO Exspectatio iustorum. GRADUALE Exultabunt sancti. V. Cantate domino alleluja. Sancti tui domine. SEQUENTIA Hii sancti. EVANGELIUM Sint lumbi. OFFERTORIUM Letamini. COMMUNIO Ego vos elegi [6]. IN SECUNDA VESPERA ANTIPHONA Virgam virtutis. PSALMUS Dixit Deus cum psalmis reliquis, Deus noster. V. Exultent iusti. IN EVANGELIO ANTIPHONA Gaudent in celis.

BEILAGE II.

Directorium Curiense.

Inkunabeldruck unter Bischof Ortlieb v. Brandis (1458–91).
Bischöfliches Archiv Chur.

C. V. Id. Jul. Placidi et Sigisberti commemoratio et translatio sancti Benedicti. plenum.

De sanctis Placito et Sigberto plenum officium, ut in eorum habetur

[1] Vom Herausgeber hervorgehoben.
[2] Gestrichen im Codex.
[3] p. 115*e*, Kolonne *a*.
[4] Quia unus gestrichen.
[5] Vom Herausgeber hervorgehoben.
[6] p. 115*b*, Kolonne *b*.

hystoria. Qui autem illam non habent, faciant officium de pluribus martyribus.

Ad missam *Introitus* : Judicant sancti. *Epistula :* Justi imperpetuum. *Graduale :* Justorum anime, Alleluja. V. : Vox exultationis. *Evangelium :* Descendens Jesus. *Offertorium :* Exultabunt. *Communio :* Justorum anime. Eodem die fit commemoratio de translatione sancti Benedicti.

Missale

(Inkunabeldruck, 1497 unter Heinrich VI. von Höwen, Bischof von Chur, gedruckt.) Bischöfliches Archiv Chur.

Bringt uns zu obigem Texte noch die *Oratio :*

Fac nos, quesumus domine, sanctorum tuorum Placiti et Sigisberti semper festa sectari, quorum suffragiis protectionis tue dona sentiamus, per dominum nostrum etc. *Epistula :* Justi autem in perpetuum. *Graduale* (ut supra). *Sequentia de martyribus. Evangelium :* Descendens Jhesus. *Offert. :* Exultabunt. Munera tibi domine noster. *Secr. :* Devotionis offerimus, que pro tuorum tibi grata sint, honore sanctorum et nobis salutaria te miserante reddantur. Per etc. *Comm.* Justorum anime. *Compl. :* Presta nobis domine, quesumus, intercedentibus sanctis tuis Placito et Sigisberto, ut que ore contigimus, pura mente capiamus. Per etc.

Breviarium Curiense

(Inkunabel.). Bischöfliches Archiv Chur.

Placidi et Sigiberti super omnia laudem. Antiphona.

Ecclesie splendor mirificus, odoriferis distinctus floribus, cui sanguinei rose rubescunt martyrum albaque candescunt lilia confessorum, vinceris meritis fruuntur regno celorum R. Auctorem gloria nostra pangant solemnia, quem sanctorum anime ascenderunt sydera. Qui militantes summe rei publice gloriantur in atrijs celestis patrie. V. Ipsi intercedant pro populo in clarissimo Christi palatio. *Ad magn. Antiph.* Gloriosus sanctorum Christi gratanter exultet spiritus, quatenus angelicis eorum intercessione iungamur consociis : quorum factis ditamur reliquiis. *Oratio :* Fac nos etc. (ut supra).